

Uran: Wer hat es gefunden?

M. H. Klaproth – ein Titan aus Wernigerode



Souffrir & espérer

souffrir et espérer
(Wahlspruch des jungen
Klaproth)

01.12.1743: in der Familie eines Schneiders wurde Martin Heinrich geboren, in ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen

1755–1758: Besuch der Lateinschule in Wernigerode, verdiente sein Schulgeld als Kurrendende-Junge, kein Schulabschluss

1759–1766: Lehrjunge bzw. Geselle in der Ratsapotheke Quedlinburg

1766–1771: Geselle in Apotheken in Hannover, Berlin und Danzig

1771–1780: Besitzer der Bären-Apotheke in Berlin, pharmazeutisches Staatsexamen mit „ausgezeichnetem Ruhme“, chemische Arbeiten im Labor der Apotheke

ab 1787: Lehre an der Artillerieschule, am Collegium medico-chirurgicum und am Berg- und Hütteninstitut

1788: Wahl zum Mitglied der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin

ab 1800: Ordentlicher Chemiker der Akademie

ab 1810: Ordentlicher Professor an der Alma Mater Berolinensis

01.01.1817: in Berlin nach Schlaganfall verstorben

Leistungen

- Entdeckung bzw. Verifizierung der Elemente **Be, Ce, Cr, Sr, Te, Ti, U, Zr** (Cd sollte ursprünglich Klaprothium heißen)
- Analyse zahlreicher Heilquellen und Mineralien
- Untersuchung vieler antiker Gegenstände
- Entdeckung der Honigsteinsäure (Mellitsäure)
- Herausgabe des Chemischen Wörterbuchs mit F. Wolff und Neuausgabe des Handbuchs der Chemie von F.A.C. Gren

Vom Phlogistiker zum genialen Analytiker

- erst 1792 Akzeptanz der Verbrennungstheorie von Antoine L. Lavoisier
- Präzises Arbeiten unter Einsatz der Waage:
„Die Versuche müssen [...] so ausfallen, daß bei Wiederholung von verschiedenen Chemisten, die mit gleicher Genauigkeit arbeiten, auch beständig dasselbe Resultat herausgebracht werde.“

Über die Ausbildung in der Apotheke

„Eines von meinem Lehrherrn genossenen Unterrichts kann ich mich nicht rühmen, sondern ich mußte mich nach damaliger Sitte mit demjenigen begnügen, was ich von dem handwerksmäßigen Verfahren meiner älteren Mitgenossen absah und durch sparsames Lesen eines oder des anderen veralteten Apothekerbuches, wozu aber überhaupt wenig Muße vergönnt war, mir zu eigen machen Gelegenheit fand.“



Lazulith

(© Conrad Linde (Conny3);
<https://www.Mineralienatlas.de>)

Spurensuche

- Gedenktafel am Nachfolgebau an der Stelle des Geburtshauses am Liebfrauenkirchplatz in Wernigerode (Bild rechts)
- Gedenktafel in Berlin an der Stelle der Bären-Apotheke (Spandauer Str. 25)
- Stele auf dem Campus der TU Berlin, Grab auf dem Dorotheenstädtischen Friedhof in Berlin-Mitte
- Mineraliensammlung im Naturkundemuseum Berlin
- Mondkrater Klaproth seit 1935, Lazulith auch Klaprothin
- Zum Weiterlesen: G. E. Dann, *Martin Heinrich Klaproth*, Berlin: Akademie-Verlag, 1958

